

Villa Libertas.



„Und ich sage Ihnen, er soll und muß heiraten!“ sagte die blonde, rundliche Frau Orlovius und klappte, wie um ihren Worten Nachdruck zu verleihen, ihr Arbeitskästchen mit Hestigkeit zu. „War je ein Mann für die Ehe geschaffen, so ist es Wilhelm, mein Bruder!“

„Ja, ja, meine Liebe, indessen — seine Abneigung dagegen,“ erlaubte sich Frau Hellwig bescheiden einzuwenden.

„Ist nichts als Eigensinn, das schwöre ich Ihnen. Und ich werde nun nicht nachlassen, bis das Ziel erreicht ist! Manche Menschen müssen zu ihrem Glücke gezwungen werden. — Guten Abend, Karoline. Vergessen Sie nicht, daß ich das Puddingrezept bis morgen Abend haben muß.“ — — —

— — — — „Da sitzt du nun wieder im Dunkeln, Wilhelm! Kann man das wohl einen „gemüthlichen Feierabend“ nennen?“

„Nein, Louisa, das kann man keineswegs, denn ich war ganz allein zu Hause, wie du weißt; ich erwartete dich nicht mehr zum Abend zurück.“

„So, so . . . und was hast du die ganze Zeit getrieben, wenn man fragen darf? Vielleicht Blumen umgepflanzt oder mit dem Staar ein neues Lied eingeübt?“

„Alles das, liebe Schwester, und noch etwas mehr. Ich habe außerdem einige Briefe und ein paar Seiten an meiner